



Extrakonzert am 17. August 2014

Madina Karbeli, Sopran

Ketevan Sepashvili, Klavier

Süddeutsche Zeitung, Reinhard Szyszka

Durchdachte Gestaltung - Madina Karbeli und Ketevan Sepashvili überzeugen auf Schloss Weidenkam mit einem deutsch-russischen Liederabend.

Beide stammen aus Georgien, beide leben in Wien, und auch künstlerisch haben die Sopranistin Madina Karbeli und die Pianistin Ketevan Sepashvili etliches gemeinsam, sind sie doch beide herausragende Musikerinnen in ihrem jeweiligen Fach. Am Sonntag gaben die zwei einen Liederabend auf Schloss Weidenkam. Ein reiner Liederabend - das war für die Weidenkammer Meisterkurse eine Premiere. Denn beim Charles-Ives-Abend vor drei Jahren war auch ein Sprecher mit von der Partie. Doch das Kunstlied-Repertoire ist so reichhaltig und vielfältig, dass es einer literarischen Ergänzung nicht bedarf, umso weniger, als Karbeli und Sepashvili ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt hatten. Bekanntes stand da neben Unbekanntem, Lieder in deutscher Sprache neben solchen mit russischem Text.

Zu Beginn wagten sich die Musikerinnen an einen der berühmtesten Zyklen überhaupt, den Eichendorff-Liederkreis von Robert Schumann. Madina Karbeli hatte die Noten vor sich auf dem Pult stehen, und sie leistete sich zu Beginn einige kleinere Textpannen und Unsicherheiten, was bei so bekannten Liedern doppelt auffällt. Dies machte sie allerdings mehr als wett durch ihre gut fokussierte, in allen Lagen ausgeglichene Stimme, ihre klare, aber nicht überzeichnete Artikulation und ihre durchdachte Gestaltung. Die Sängerin setzte Gestik und Mimik höchst sparsam ein, arbeitete hauptsächlich mit ihrer Stimme, die über alle Schattierungen vom feinsten, aber raumfüllenden Pianissimo bis zum strahlenden Fortissimo verfügt.

Ketevan Sepashvili am Klavier war eine in jeder Hinsicht ebenbürtige Partnerin. Gerade Schumann, der selbst vom Instrument herkam, hat den Klavierpart weit über den Rang einer blossen Begleitung erhoben, und die Pianistin nahm ihre Aufgabe entsprechend ernst. Sie gestaltete die Lieder mit, griff bei Bedarf kräftig in die Tasten, wo es vorgeschrieben und notwendig ist, hielt sich an anderen Stellen aber zurück. Wie intensiv sich die Künstlerin mit den Stücken identifizierte, war sehr augenfällig - gelegentlich formte sie den Gesangstext stumm mit den Lippen mit.

An zweiter Stelle standen vier russische Lieder von Nikolai Rimski-Korsakov. "Auf den Hügeln von Georgien" lag den beiden Künstlerinnen naturgemäss besonders am Herzen, weil hier ihre Heimat besungen wurde, wie denn der Abend überhaupt unter dem Motto "Zuhause in der Ferne" stand. Mit dem effektvollen "Traum in der Sommernacht" entliessen die Musikerinnen das Publikum in die Pause. Danach die sieben frühen Lieder von Alban Berg, ein gerade noch tonaler, spätromantisch farbiger, tristanesker Zyklus. Auch hier trafen Karbeli und Sepashvili den richtigen Tonfall. Hervorgehoben sei der verhauchende Schluss des "Schilflieds" und vor allem die glühend leidenschaftliche "Nachtigall" nach einem Text von Theodor Storm.

Zum Abschluss wandten sich die Künstlerinnen nochmals dem russischen Repertoire

zu und interpretierten vier Lieder von Sergei Rachmaninoff. Auch er war Spätromantiker, doch viel konventioneller als Alban Berg. Wo Berg feinste Nuancen der Texte subtil ausdeutet, erlaubt Rachmaninoff den Sängern eine fast opernhafte Emphase. Den Pianisten verlangt er grosse Virtuosität ab. So blieben Beifallsstürme am Ende nicht aus. Die Künstlerinnen bedankten sich mit einer Arie aus Madina Karbelis Opern-Repertoire: "O mio babbino caro" aus "Gianni Schicchi" von Giacomo Puccini.